

Blaupausen
Ideenwettbewerb

_Quartiershalle
Jule Bücking

Inhaltsübersicht

_Die Quartiershalle	4
_Bereich Grün	6
_Vorwärtsgang	8
_Freibereich und Kubus	9
_Küche und Essensbereich	11
_Fokusbereich und Kubus	
_Bereich Blau	13
_Erdgeschoss	13
_1.Obergeschoss	14
_2.Obergeschoss	15
_Bereich Rot	16
_Bauteillager	17
_Produktionsbereich	18
_Werkbereich	19

Die Quartiershalle



_Die Quartiershalle

Im Rahmen des Blaupausen Ideenwettbewerbs ist die ehemalige Speditionshalle auf dem Gelände der Utopiastadt zu einer Umnutzung ausgeschrieben. Die Halle liegt im Mirker Quartier im Norden Wuppertal-Elberfelds. Erreichbar ist sie über die Nordbahntrasse, die Uellendahlerstraße welche eine direkte Verbindung zu der Autobahn 46 hat. Das Gelände der Utopiastadt ist als Kultur- und Freizeitzentrum bereits bekannt und wird viel genutzt. Ausgehend von den bereits in der näheren Umgebung vorhandenen Gegebenheiten, kann die Halle, mit ihrem enormen räumlichen Ausmaßen eine Begegnungsstätte sein, die Möglichkeit bietet, die Themen der Zeit aufzugreifen und dazu beitragen kann eine aktive Teilhabe an der Gesellschaft und Gestaltung der Gesellschaft anzuregen. Sie soll Anregung sein, soll Impulse geben und auch Raum zum Austausch bieten. Ort der Begegnung und der Kommunikation, aber auch Ort der Produktivität und des Fortschritts sein.

Als ersten Schritt der Umnutzung wird der Name von Speditionshalle zu Quartiershalle geändert um die Zugehörigkeit zum Mirker Quartier deutlich zu machen. Zur weiteren Bearbeitung und Strukturierung wird die Halle in drei Hauptbereiche unterteilt, die die vorgegebene Architektur aufgreift.



Draufsicht auf die Halle mit farblich markierten Bereichen.

In der Draufsicht sind die drei unterschiedlichen Bereiche jeweils farblich markiert. Eine genauere Erläuterung und Visualisierungen zu den drei Bereichen wird es auf den folgenden Seiten geben.

_Bereich Grün

Der grüne Bereich befindet sich im östlichen Teil der Halle. Es ist der Bereich, der für öffentliche, temporäre Nutzungszwecke geplant ist. Hier werden Arbeits-, Freizeit- und Lernmöglichkeiten vereint. Ebenso befindet sich hier der sogenannte Vorwärtsgang (siehe Seite 8) als exklusives Angebot der Begegnungsstätte.

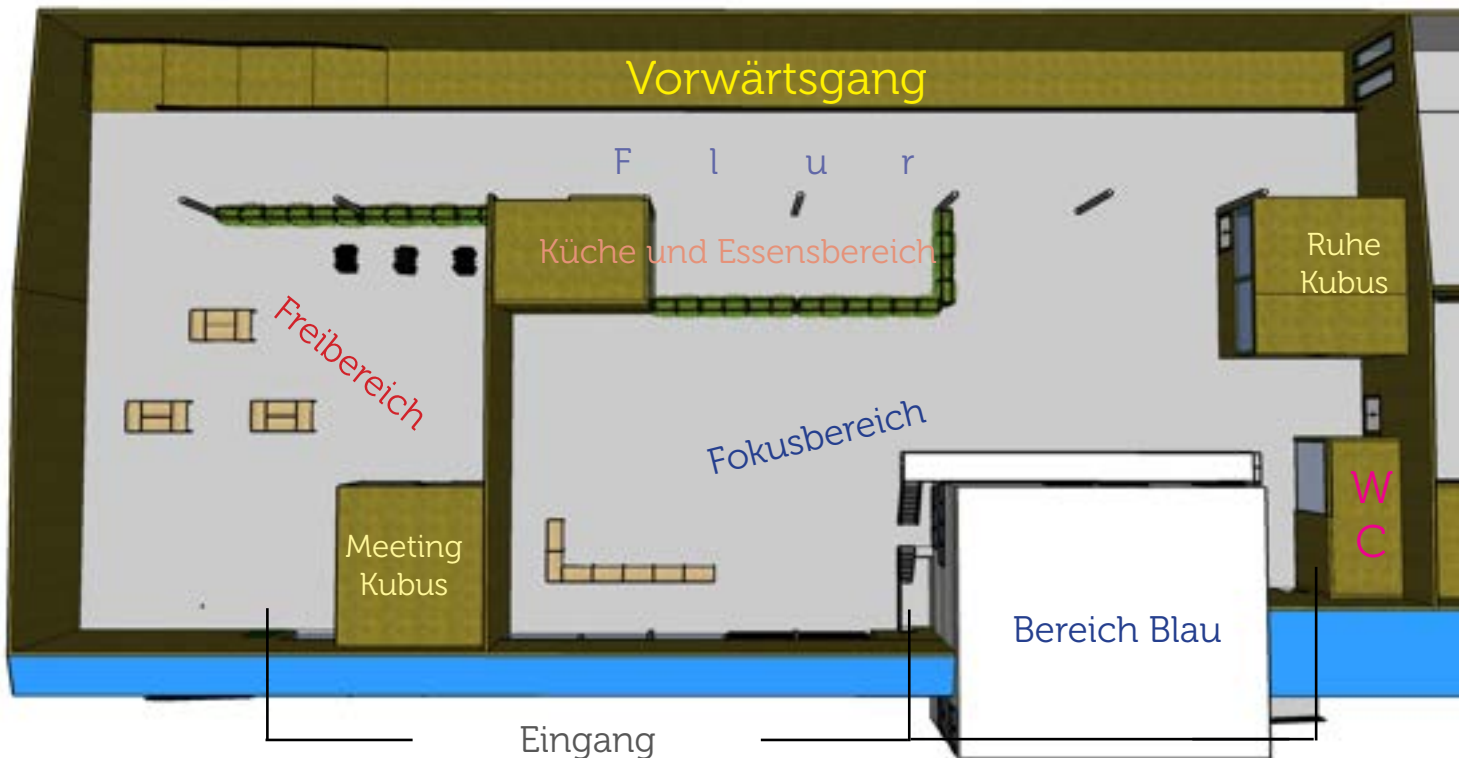


Außenansicht Grüner Bereich. Rollstuhlrampe und Fensterfront.

Erste erkennbare Änderungen der Lagerhalle ist die Rollstuhlrampe. Diese befindet sich am Osteingang und ersetzt die derzeitige Treppe. Auf diese Weise wird es möglich sein, die 1,20 Meter hohe Laderampe barrierefrei zu erreichen. Der zweite Eingang in die Halle, welcher sich direkt links neben dem Verwaltungsgebäude befindet, bleibt in dem jetzigen Zustand. Der dritte Eingang, westlich von dem Verwaltungsgebäude wird ebenfalls mit einer Rampe ausgestattet. Des Weiteren ist von außen sofort erkennbar, dass sechs der acht Rolltore durch große Fenster ersetzt wurden. Diese Öffnung des Raumes lässt mehr Tageslicht zu und führt damit gleichzeitig zu mehr Transparenz. Das Innenleben wird von außen erkennbar, lädt zum Mitmachen ein und schafft Vertrauen. Von innen heraus kann ein Gefühl von Weite entstehen und immer wieder „einen Blick über den eigenen Tellerrand“ möglich machen. Der Entfaltung der Kreativkräfte sind keine Grenzen gesetzt.



Der Innenraum ist an allen Wänden mit Holz verkleidet. Dazu wird einfach die schon vorhandene Konstruktion als Unterkonstruktion verwendet. Die Holzverkleidung bietet nicht nur die Möglichkeit des Rückbaus und Weiterverwendung, sollte die Halle nochmal einer anderen Nutzung zugewiesen werden, sondern erschafft auch ein wohliges, heimeliges Gefühl für die Menschen, die sich dort aufhalten. Auch die nachträglich eingezogene Trennwand zwischen dem grünen und dem roten Bereich ist in Holzskelettbaueise errichtet. In die 20 cm breiten Wände kann überall Dämmmaterial hinzugefügt werden. Der Boden der Halle soll im erhöhten Bereich so bleiben wie er ist, lediglich kleine Unebenheiten müssen ggf. nachge-



Am Vorwärtsgang ist es, ebenso wie bereits für den Osteingang geplant, erforderlich eine Rampe einzubauen, um barrierefrei auf die tiefergelegene Ebene zu gelangen. Dazu wird eine aus Holz gefertigte, zweiteilige Rampe in den 1,20 Meter tiefergelegenen Bereich gebaut. Bei einer Breite von ca 3,70 Metern werden rechts und links an der Rampe Handläufe angebracht. Diese sind sowohl für Erwachsene als auch, mit einem niedrigeren Holm, für Kinder geeignet. Der Boden auf dem sich derzeit noch Gleise befinden, wird mit einem Holzboden begradigt. Der ca. 69 Meter lange Vorwärtsgang endet an der neu eingezogenen Wand zwischen dem grünen und dem roten Bereich. Mit zwei langen aus Sicherheitsglas bestehenden Fenstern werden die Bereiche optisch verbunden. Dadurch entsteht ein weiterer Schnittpunkt für Transparenz als Möglichkeit zur nonverbalen Kommunikation.

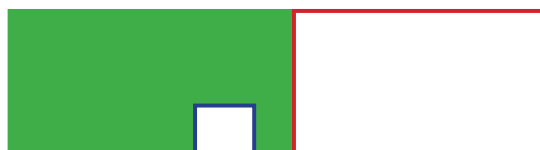


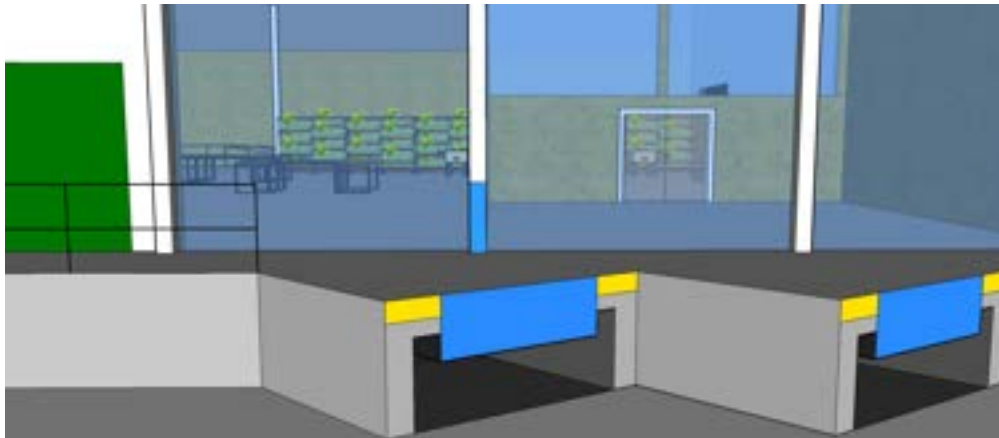
Vorwärtsgang. Mit Fläche zur Anbringung von Plakaten, Informationen und Ausstellungsfläche für Austausch



_Vorwärtsgang

Der Grundgedanke des Vorwärtsganges ist es, die Gegebenheiten der Halle zu nutzen und den durch den Versatz von 1,20 Metern neu entstehenden Raum als Ausstellungsfläche umzufunktionieren. Barrierefrei kann sich Jede*r im hinteren Teil der Halle, den ursprünglich einmal die Züge zum Entladen durchfahren, Informationen und Wissen über verschiedene Themen aneignen. An der Außenwand werden Plakate, Informationsmaterial, Bilder und Schriften präsentiert. Auf der zur Halle gerichteten Seite soll es Möglichkeiten geben, Infomaterial digital und zum Mitnehmen auszulegen, Mitmachaktionen zu realisieren, Installationen anzubringen und auf Events, Kongresse, Workshops und Tagungen aufmerksam zu machen. Außerdem soll es beispielsweise zum Thema Bauwende bzw. Nachhaltigkeit im Bauen Materialien dargeboten werden. Der Vorwärtsgang beschäftigt sich mit relevanten Themen unserer heutigen Gesellschaft. Diversität umfasst die Vielfalt des Lebens. Die vielen verschiedenen Menschen unserer Gesellschaft mit ihren unterschiedlichsten Lebensentwürfen. Die Lebensbedingungen auf unserer Erde. Den Zusammenhang. Ohne eine gesunde Erde können Menschen nicht existieren. Der Darstellung dieser Zusammenhänge soll in der Halle Platz geboten werden. Dazu gehören Themen wie LGBTQIA+ , Klimawandel, Fridays for Future, Politik, Umwelt, Nachhaltigkeit, Menschenrechte. Interdisziplinär können diese Themen bearbeitet und dargestellt werden. Der Vorwärtsgang soll die Themen der Zeit aufgreifen und dazu beitragen, eine aktive Teilhabe und Gestaltung an der Gesellschaft anzuregen. ??????





Freibereich und Kubus von außen.

_Freibereich und Kubus

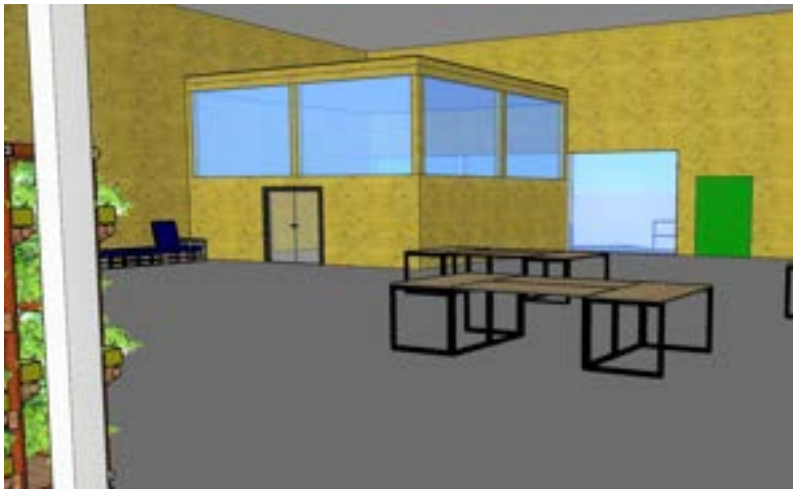
Der Freibereich befindet sich direkt hinter dem Osteingang. Dort ist alles möglich, was nicht explizit Ruhe benötigt. Es kann Sofaecken geben mit Möglichkeiten einen Beamer anzuschließen und zum Beispiel Kinoabende zu veranstalten. Außerdem kann es Tischtennisplatten, Tischkicker, Dartscheiben oder ähnliche Freizeitspiele geben. Was auch in diesem Bereich vorgesehen ist, sind Workshops. Das können Näh-, Töpfer-, oder Upcyclingworkshops sein. Angeboten werden diese von all denjenigen, die eine Idee für einen Workshop haben. Auch Diskussionsrunden und Themenabende können in diesem Rahmen stattfinden. Sollte Nachfrage an einem abgegrenzten Raum, bietet der Meetingkubus die Chance auch als große Gruppe einen Raum zu bekommen. Der Kubus steht direkt an den Fenstern und kann über den Innenraum barrierefrei erreicht werden. Damit der Kubus nicht das ganze Licht wegnimmt, das durch die großflächigen Fenster in die Halle flutet, befinden sich ringsum ab einer Raumhöhe von 2,20 Meter erneut große Fenster. Der Raum in dem Kubus ist damit hell genug, nimmt aber dem Rest des Raumes nicht das Licht. Darüber hinaus sind mit dem Beginn der Fenster ab einer Raumhöhe von 2,20 Metern weitere Ausstellungsflächen gegeben. Zudem ist zu bemerken, dass auch der Kubus in Holzskelettbauweise gebaut ist und damit rückbaubar und wiederverwendbar ist. Damit ist er jederzeit variabel einsetzbar. Darüber hinaus können weitere Trennwände (ggf. mit Tür) eingefügt werden, die eine Umstrukturierung des Raumes ermöglichen. Zum Flur hin ist der Freibereich durch eine ca. 2 Meter hohe Pflanzenwand abgegrenzt. Diese ist flexibel gestaltbar. Die Pflanzenwände können als Fläche für Workshops rund um die Pflanzenwelt genutzt werden oder auch für Aufzucht neuer Setzlinge. Die Pflanzenwände verbessern das Raumklima und sorgen für eine natürliche Atmosphäre.



Die Quartiershalle



Blick vom Osteingang in den Freibereich. Geradeaus die Pflanzenwand und der Weg zum Flur und zum Vorwärtsgang.



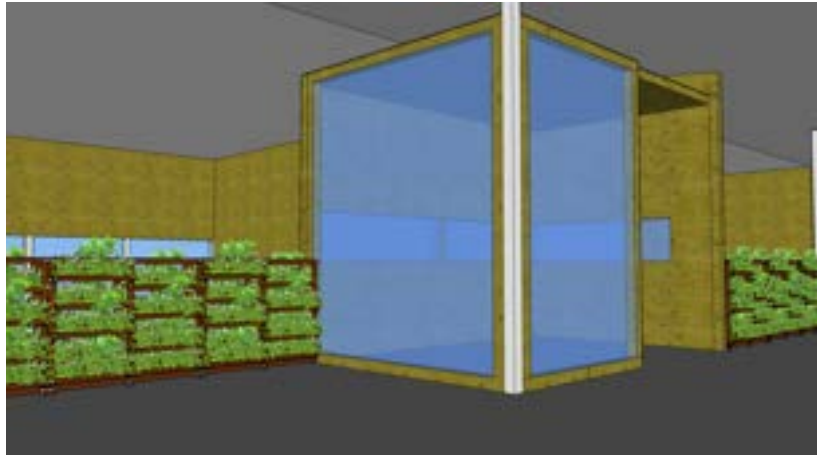
Innenraum, Osteingang, Der Blick nach draußen und der Meetingkubus.

Blick auf Kubus, Beispiel einer Sofaecke und Kickertische.

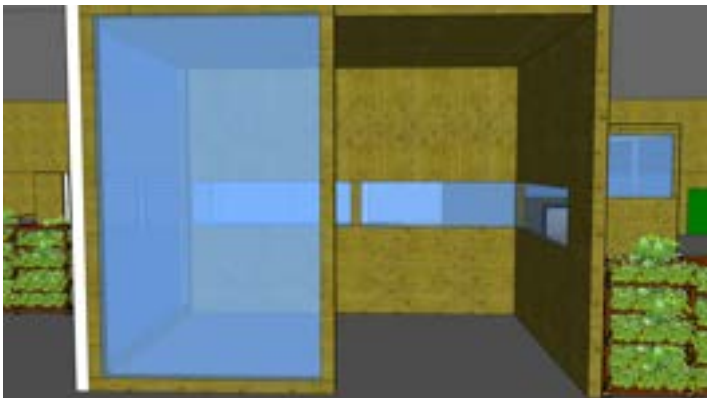


_Küche und Essensbereich

Geht man* hinter den Pflanzenwänden durch den Flur, schließt sich auf der rechten Seite ein weiterer, offener Kubus an. Dort befindet sich die Küche, welche ausschließlich über den Flur barrierefrei erreicht werden kann. Mit den grundlegenden Geräten ausgestattet, gibt es dort die Möglichkeit sich während des Aufenthalts in der Quartiershalle Essen und Getränke zuzubereiten. Außerdem ist es denkbar, dass im Küchenkubus Koch- und Backworkshops stattfinden. Eine Transparenz zu den anliegenden Bereichen wird durch Fenster gewonnen. Zwei der vier Wände sind komplett ver-



glast während die anderen beiden Wände das Fensterband, welches in der Trennwand zum Freibereich schon angelegt ist, wieder aufgreifen. Die Küche ist damit ein eigener Raum, der mit allen umliegenden Bereichen visuell verbunden und einsehbar ist. Neben der großen verglasten Wand schließt sich ein Essensbereich an. Dieser ist wie auch der Freibereich durch Pflanzenwände zu dem restlichen Raum der Halle abgegrenzt. So wird der entstehende Lärm abgeschirmt und auch im Fokusbereich trotzdem konzentriertes Arbeiten ermöglicht. Um die starren Oberflächen der umliegenden Bauteile optisch aufzubrechen, bietet die Pflanzenwand einen abwechslungsreichen Strukturkon-



trast. Einen WC Kubus gibt es an der Trennwand zum roten Bereich.

Küchenkubus. Geschlossen und gleichzeitig offen einsehbar. Lichtdurchflutet.

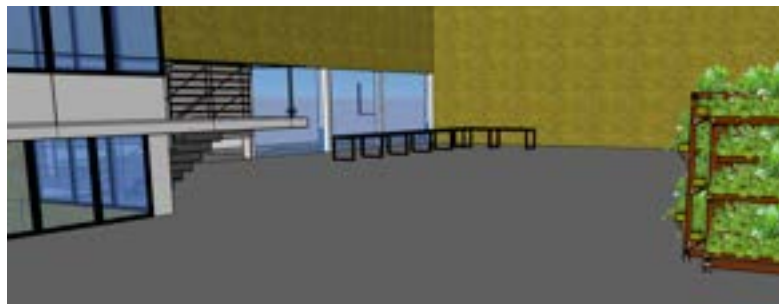




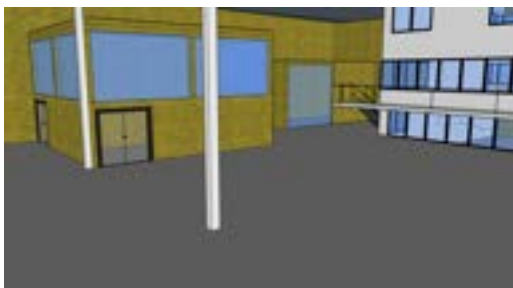
_Fokusbereich und Kubus

Ruhekubus, WC Kubus und Durchgang zum roten Bereich

Mit dem Fokusbereich erschließt sich nun der grüne Bereich komplett. Er befindet sich zwischen dem blauen Bereich, der Küche und den Trennwänden zum Freibereich und dem roten Bereich. Wie der Name schon deutlich macht, soll hier der Raum gegeben werden, um sich zu fokussieren und zu konzentrieren. Es wird Arbeitstische geben die für Jede*n frei nutzbar sind. Die Tische haben keine festen Plätze im Raum, können also flexibel so gestellt werden, dass es für Jede*n den optimalen Fokus gibt. Außerdem wird es rollbare Stellwände geben. Diese haben mehrfachen Nutzen. Zum einen können sie dazu beitragen, sich abzusichern und für sich selbst zu arbeiten, zum anderen als Moodboard oder Mindmap benutzt werden. Besonders in diesem Bereich gilt es, den Arbeitsplatz so zu hinterlassen, wie er vorgefunden wurde. Im Fokusbereich gibt es, genau wie im Freibereich einen Kubus. Der Ruhe-



kubus ist vom Grundriss genau wie der Meetingkubus im Freibereich, hat jedoch mittig eine Unterteilung. In dem Kubus kann man sich treffen, etwa für Gruppenarbeiten oder Meetings. Die Besonderheit an diesem Kubus ist aber, dass es schallschluckende und verdunkelnde Vorhänge an den großen Fenstern und der

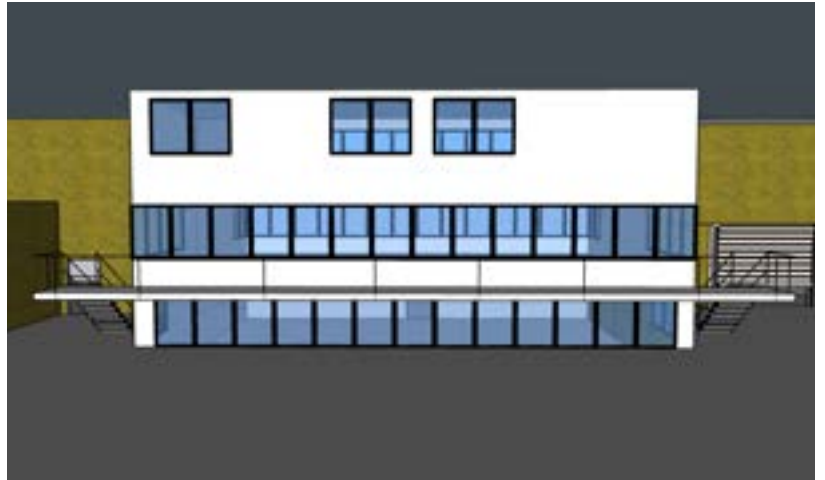


Glastür gibt. Wenn diese zugezogen sind, eignet sich der Raum perfekt als Rückzugsort. Hier kann nun ein kleiner Powernap gemacht, meditiert oder Yoga gemacht werden. Damit es nicht zu Unstimmigkeiten um die Nutzung kommt, gibt es digitale Timeslots die man buchen kann. Das gilt für alle Räume sowohl in dem Ruhekubus als auch in dem Meetingkubus.



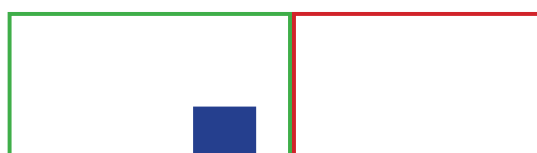
_Bereich Blau

Einen Ort an dem man* sich kreativ ausbreiten, die Sachen liegen lassen, sich einrichten kann und sich wohlfühlen kann, hat nicht Jede*r zuhause. Ein*e Musiker*in beispielsweise ist auf einen Proberaum angewiesen. In Wohngemeinschaften fehlt oft der Platz für kreative Entfaltung. Zusätzlich fehlt es oft an Platz für die eigenen Arbeiten oder auch einfach nur für einen Arbeitsplatz oder die Möglichkeit das Zimmer auch zu Zeiten von Uni@Home oder Homeoffice mal zu verlassen. Für diese und noch mehr Bedürfnisse, werden im blauen Bereich Alternativen zur Verfügung gestellt. Das ehemalige Bürogebäude schenkt all denjenigen einen Platz, die zuhause nicht genug davon haben. Als Erweiterung zum Fokusbereich in der Halle bietet der blaue Bereich mehr individuellen Raum, welcher über sich über die drei Etagen erstreckt und mietbar ist.



_Erdgeschoss

Als einziger Teil der Halle, der als Gebäude und nicht als Speditionshalle konzipiert und gebaut wurde, bietet es sich an, den Raum so zu lassen, wie er derzeit vorzufinden ist. Das Erdgeschoss ist sowohl durch die Halle als auch durch einen separaten Eingang vom Hof aus erreichbar. Es ist ebenerdig und barrierefrei. Das Erdgeschoss wird also bevorzugt an Menschen mit Einschränkungen gegeben. Durch den Haupteingang werden drei separate Räume erreicht, weitere werden durch die Halle erreicht. Da das Gebäude aber sowohl für die Nutzung als Großraum- als auch als Einzelbüros vorgesehen ist, lassen sich die Räume ohne großen Aufwand bedarfsgerecht anpassen.

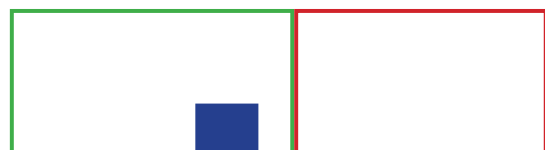


_1. Obergeschoss

Im ersten Obergeschoss befindet sich derzeit ein Großraumbüro ohne abgetrennte Raumeinheiten, mit einer Fensterfront, die nahezu die komplette Etage mit Licht durchflutet. Das für diesen Bereich bereits vorhandene Raumkonzept eignet sich hervorragend für die Installation eines Großraumateliers, in dem mehrere Atelierplätze bereitgestellt werden und individuell gebucht werden können. Im Atelierraum gibt es mehrere Arbeitsplätze, die gemietet werden können, in Absprache mit den andern Mitglieder*innen kann sich Jede*r bewerben. Mieter*innen sind zudem verpflichtet sich ehrenamtlich zu betätigen und der besonderen Umgebung Mehrwert zu schenken. Beispielsweise können Workshops für Interessierte angeboten werden, oder offene Ateliertage organisiert werden. Auch kann es Spendenausstellungen, zum Beispiel in Zusammenarbeit mit der alten Glaserei, geben oder beim Samstagsworkout, oder bei der Restauration des Bahnhofsgebäudes geholfen werden. Das Atelier ist kein Raum, der an jedem beliebigen Ort sein könnte, sondern sich mit seiner vielfältigen Umgebung auseinandersetzen. Durch den Austausch entstehen ganz neue Perspektiven und Ansichten, von denen alle profitieren können.

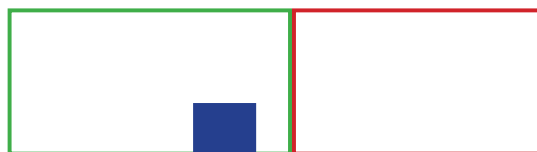
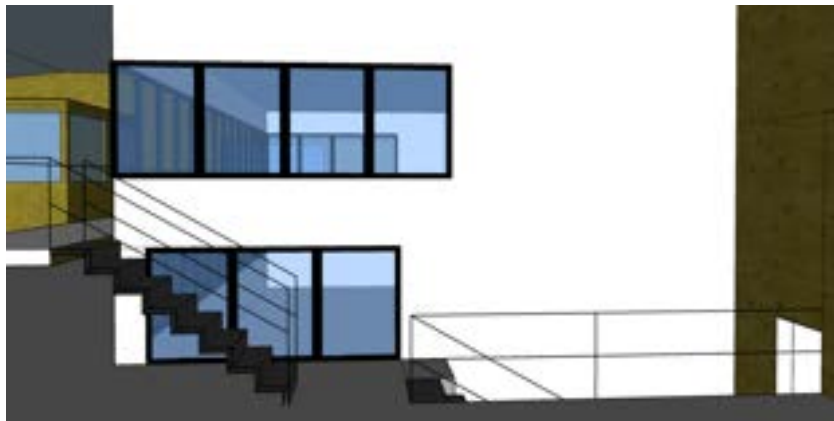


Blick aus dem 1.OG in die Halle



_2. Obergeschoss

Das zweite Obergeschoss ist in sechs große und zwei sehr kleine Räume unterteilt. Diese Räume werden als Probenräume für Musiker*innen vermietet. Dort können sie sich auf Konzerte vorbereiten und stören niemanden. Auch für die Musiker*innen gilt es sich ehrenamtlich in der Utopiastadt zu engagieren. Die Möglichkeit ein abendliches Konzert zu spielen ist sowohl im grünen Bereich als auch im Sommer Open Air im Hof gegeben. Aber auch das Samstagworkout oder andere, im vorherigen Absatz genannten, ehrenamtliche Hilfe ist möglich.



_Bereich Rot

Im roten Bereich dreht sich alles um zukunftsorientiertes Bauen und Produzieren. Der abgesenkte Teil, der im grünen Bereich zum Vorwärtsgang umfunktioniert wurde, bleibt hier erhalten und wird als Zulieferungs- oder Abholungsstraße genutzt. Zusätzlich wird es die Möglichkeit geben über die bestehende Rampe direkt in die Halle hinwin zu fahren. Auch werden einige Rolltore in ihrer ursprünglichen Form erhalten, sodass auch hier die Möglichkeit des Be- und Entladens bestehen bleibt. Betreten wird der Bereich entweder über den westlichen Eingang des grünen Bereichs, die Laderampe oder über den Westeingang der Halle. Durch die Rampen, sind alle Eingänge barrierefrei. Der Bereich des Bauteillagers wird nicht umgebaut oder verkleidet. Die Wände können so bleiben wie sie sind und auch der Boden muss nicht nachgebessert werden, da dort wahrscheinlich nur Gabelstapler und andere Logistikfahrzeuge fahren werden. Im Produktions- und Werkbereich werden die Wände, genau wie im grünen Bereich, mit Holz verkleidet. Im Produktionsbereich werden vier Rolltore durch Fenster ersetzt. Die restlichen Rolltore im Bauteillager bleiben erhalten.

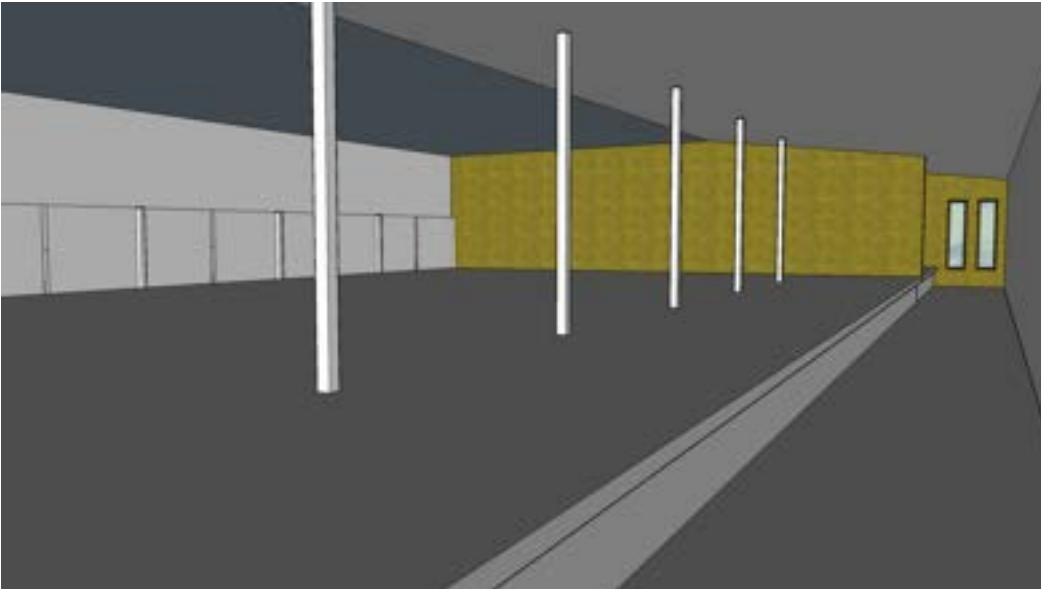


_Bauteillager

Ist nachhaltiges Bauen möglich und wenn ja wie? Wo liegen die Grenzen? Welche Auswirkung hat der Abbau und die Verwendung von Baustoffen auf unsere Umwelt? Ein großes Thema unserer Zukunft. Die Bauwende, reversible Baustoffe und die damit entstehende Kreislaufwirtschaft, Bauen im Bestand, Sanierung statt Abriss, zukunftsorientiertes Bauen, das die bisherigen Kriterien hinterfragen muss. Hinsichtlich des Klimawandels erhält der Bausektor eine ganz besondere Relevanz. Der Abriss von Gebäuden kostet viel Geld, da viele der verwendeten Materialien nicht weiterverwendet werden und somit fachgerecht entsorgt werden. Oft fehlt auch die Zeit und der Raum die Bauteile zu begutachten und zu lagern. Zudem kommt, dass etwas aus Materialien die schon einmal anderswo eingesetzt wurden zu bauen zwar möglich ist, jedoch mit einem enorm hohen Extraaufwand verbunden. Bauteile müssen organisiert werden, angefragt und überhaupt erstmal zur Verfügung stehen. Dabei geht es sowohl um eine Erhöhung der Nachfrage, als auch um eine Ausweitung des Angebotes. Neben unzähligen weiteren Faktoren, die zum Beispiel Architects for Future in ihrem offenen Brief über eine UMBauordnung ausführlich darstellt, führt das dazu, dass es heute viel einfacher ist konservativ mit Beton und anderen nicht reversiblen und lebensdauer begrenzten Baustoffen zu bauen.

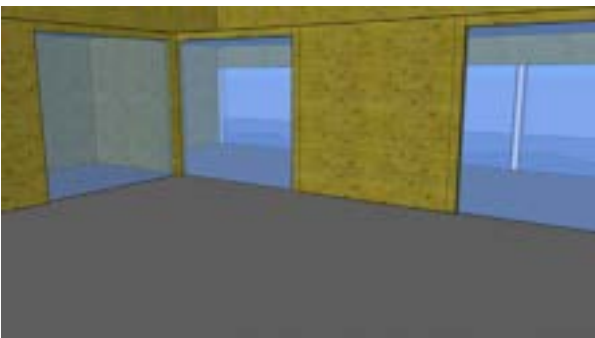
Mit dem Platz, der durch die Quartiershalle neu genutzt werden kann, entsteht hier die große Möglichkeit ein weiteres großes Standbein als Wendepunkt der Bauwirtschaft zu sein. Wie auch schon im Mirker Bahnhof jedes Stück Holz aufgehoben wird und wieder verbaut wird, bietet die Quartiershalle nun eine Möglichkeit auch über den Mirker Bahnhof hinaus im großen Stil mit einem höheren Wirkungsgrad zu tun. Mit ca. 1000 qm die dafür vorgesehen sind, bietet die Halle einen Platz um Baumaterialien einzulagern, zu erfassen und im Kreislauf zu halten. Es entsteht also ein längst notwendiges Bauteillager, welches nicht nur für Wuppertaler*innen eine wertvolle Möglichkeit ist, sondern durch die gute Anbindung an die A46, auch überregional eingebunden werden kann.





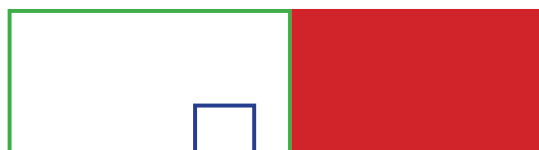
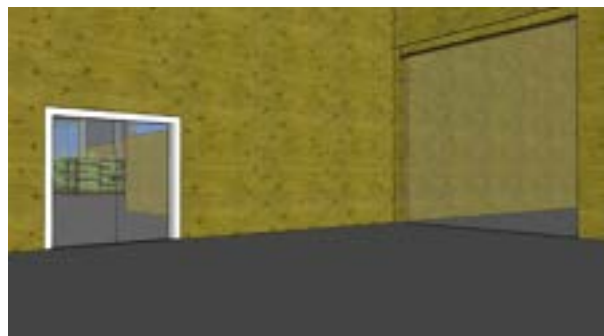
_Produktionsbereich

Neben der Notwendigkeit eines Bauteillagers als Beitrag für ein klimagerechteres Bauen, bietet der übrige Platz von ca. 390 qm Start Up Unternehmen den Platz die eigene nachhaltige Produktion weiter voran zu treiben und sich weiter zu entwickeln. Direkt hinter der Trennwand zum grünen Bereich befindet sich Raum für kleine Start Ups oder Unternehmen. Durch die neuen Fenster gelangt viel Licht in die Produktionsräume. So wird auch wieder Offenheit und Transparenz geschaffen. Dieser Trakt ist entweder über das Bauteillager oder durch den westlichen, barrierefreien Eingang des grünen Traktes erreichbar. Der Durchgang wird auch genutzt um zu den sanitären Anlagen zu gelangen.



Blick aus Vorraum in grünen und Werkbereich

Blick auf die drei Räume und nach draußen



Angelegt ist der Produktionsbereich mit einem großen Vorraum und drei separat davon abgehenden Räumen. Die Räume sind jeweils mit einer elektrischen Glasschiebetür ausgestattet, um auch im Vorraum möglichst viel Licht zu haben und barrierefrei in die Räume zu gelangen. Zur Halle hin, ist der Produktionsbereich mit einer in Holzskelettbauweise erbauten Trennwand abgeschirmt. Eine ebenfalls elektronische Schiebetür ermöglicht den Zugang zum Werkstattbereich. Durch diese simple Bauweise ist es jederzeit ganz unkompliziert möglich, die Raumaufteilung dem jeweiligen Bedarf mit den entsprechenden Anforderungen anzupassen.

_Werkbereich

Im Werkbereich, der direkt hinter dem Produktionsbereich anschließt, wird es Werkzeuge und Geräte geben, die von den jeweiligen Start Ups gebraucht werden. So ist es möglich, dass sich Geräte geteilt werden können und nicht Jede*r für sich alleine die Geräte anschaffen muss. Ergänzend zu der bereits vorhanden, offenen Werkstatt auf dem Gelände der Utopiastadt, werden hier auch größere Geräte stehen, wie beispielsweise eine Kreissäge oder ein Schweißgerät. Workshops mit handwerklichem Bezug können hier ausgerichtet werden. Außerdem soll der Werkbereich zum größten Teil öffentlich, mit einer verpflichtenden Werkstatteinführung und den entsprechenden Gerätescheinen, benutzbar sein.

Werkbereich mit
Einsicht in den
Vorwärtsgang und
Vorraum des Pro-
duktionsbereichs

